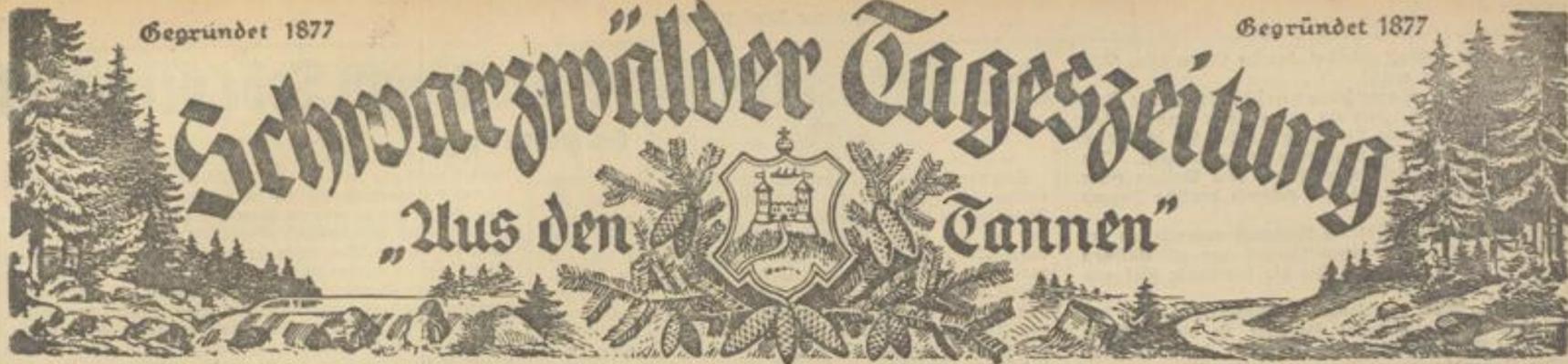


Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagnerspr.: Wochentl. 2. Pf. M. 1.20 einw. 10 J. Bes. 2.00, ausl. 2.50 J. Zustellungsgeb.; d. Ag. 1.40 einw. 20 J. Wochenspr.: Einzel. 10 J. Bei Nichterhalten der Zeit. im. hoh. Gewalt ab. Nachtr. best. kein Anspruch auf Lieferung. Druckanschrift: Sonnenblatt, / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachh. nach Preisliste. Erfüllungsort: Astenfeld. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 45

Mittwoch, Montag, den 24. Februar 1936

58. Jahrgang

Verständnisvolle Worte eines Franzosen über Deutschland

Paris, 23. Febr. „Deutschland wünscht den Krieg so wenig wie irgend ein anderes Land“, das ist die Schlussfolgerung, die Marquis de Polignac, französisches Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees, aus seinen Beobachtungen anlässlich seines letzten Aufenthaltes in Deutschland bei den Olympischen Winterspielen zieht.

Der Marquis erklärt im „Journal“, er habe den Eindruck, daß die deutsche Regierung durch ihre Politik „Freude durch Sport“ ohne Hintergedanken kein anderes Ziel verfolge, als zu einer starken, gesunden und freudbefüllten Nation zu gelangen. Das deutsche Volk sei sich bewußt, daß ein moderner Krieg dem Sieger nicht mehr Gewinn bringen werde als dem Besiegten. Oberster Wunsch des deutschen Volkes sei, sich gegen die Verheerungen der gegenwärtigen Welt zu schützen. Im übrigen wünsche das deutsche Volk ernsthaft eine Annäherung an Frankreich. Diejenigen, die den spontanen Begeisterungsausbruch der 100 000 Zuschauer erlebt hätten, als die französische Abordnung und die französische Fahne begrüßt wurden, seien davon tief ergriffen gewesen.

Zu den Olympischen Winterspielen selbst bemerkt Marquis de Polignac, daß alle Deutschen mit ganzer Kraft zusammengearbeitet und wahre Wunder vollbracht hätten, um auf dem Fels der Kunst einen Sieg des sportlichen Geistes zu machen, einen Sieg deutscher Organisation und einer guten Aufnahme der Gäste. Niemals sei der olympische Geist, der durch gegenseitiges Verständnis und durch gegenseitige Achtung die Völker einander näherbringe, mit solcher Leidenschaft zum Ausdruck gebracht worden. In einem Zeitraum von vier Jahren hätten die Deutschen mehr für die Kraftorganisation des Sports in der Jugend und für die Veralgemeinerung der olympischen Idee in der Welt geleistet als irgend ein anderes Volk. Wie immer auch die Ansicht über das nationalsozialistische Regime sein möge, man könne sich nur vor einer derartigen Anstrengung verneigen, die von einem solchen Erfolg gekrönt sei.

Klare Trennung:

Jüdische und nichtjüdische Ärzte

Reichsarztzweckführer Dr. Wagner hat mit Bezugnahme auf die Nürnberger Gesetze, die den Begriff „Arier“ und „Nichtarier“ verlassen haben und eine klare Regelung der Judenfrage bringen, auch für die deutsche Ärzteschaft die notwendigen Folgerungen gezogen. In einer zu diesem Zweck ergangenen Anordnung bestimmt der Reichsarztzweckführer, daß in Zukunft zu unterscheiden ist zwischen jüdischen und nichtjüdischen Ärzten. Jüdische Ärzte sind: die Volljuden mit vier jüdischen Großeltern, die Dreiviertel-Juden mit drei jüdischen Großeltern und diejenigen Halbjuden mit zwei jüdischen Großeltern, die am 16. Dezember 1935 der jüdischen Religionsgemeinschaft angehört haben oder darnach in sie aufgenommen sind oder werden oder die am gleichen Termin mit einem Juden verheiratet gewesen sind oder sich darnach mit einem solchen verheirateten oder verheiraten. Sämtliche anderen Ärzte gelten als nichtjüdische Ärzte, also auch die jüdischen Mischlinge (Biertel- und Halbjuden) und die jüdisch verheirateten nichtjüdischen Ärzte.

Weiter bestimmt der Reichsarztzweckführer, daß nichtjüdische Ärzte sich nicht durch jüdische Ärzte, jüdische Ärzte sich aber nur von jüdischen Ärzten vertreten lassen dürfen. Nichtjüdische Ärzte dürfen ihre nichtjüdischen Patienten nur nichtjüdischen Fachärzten, Krankenhäusern, Sanatorien usw. Ärzten überweisen und umgekehrt. Dagegen dürfen nichtjüdische Ärzte, insbesondere Krankenhausärzte, Überweisungen von jüdischen Ärzten annehmen, wo ärztliche Verhältnisse dies notwendig erscheinen lassen. Da insbesondere die ärztliche Versorgung der Versicherten nicht gefährdet werden darf, gilt dies in erster Linie von Überweisungen von Auspruchsberechtigten der Reichsversicherung durch solche jüdische Ärzte, die Kassenzurückführer sind. Verzeichnisse von nichtarischen Ärzten fallen fort. Es sind nur noch Verzeichnisse von jüdischen Ärzten zu verwenden, in denen also nur jüdische Ärzte aufgeführt werden dürfen. Schließlich stellt der Reichsarztzweckführer klar, daß für die nächste Zeit, von bestimmten Härtefällen abgesehen, kein Jude und auch kein jüdischer Mischling als Arzt bestellt werden darf, ebenso wenig ein Deutscher, der mit einer Jüdin oder einem jüdischen Mischling verheiratet ist.

Zusammentritt des Achtehner-Ausschusses

am 2. März

Genf, 23. Febr. Der Präsident der Sanktionskommission, Basconcellos, hat den Achtehner-Ausschuss auf den 2. März einberufen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Sachverständigen über die Durchführung der bestehenden Sanktionen und als zweiter Punkt die Beschlußfassung über die Ausdehnung der Ausfuhrverbote auf Petroleum, Eisen, Stahl und Kohle.

„Ewig lebt die SA!“

Dr. Göbbels am Grabe Horst Wessels an dessen 6. Todestag

Berlin, 23. Februar. Am Sonntag führte ich zum sechsten Mal der Tag, an dem Horst Wessel nach mehrwöchigen Krankenlager der Kugel eines kommunistischen Mordschützen erlag. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten, mit denen die Berliner SA das Andenken ihres toten Vorkämpfers ehrt, fand eine Feierstunde im Theater am Horst-Wessel-Platz, bei der Obergruppenführer v. Jagow die Gedenksprache hielt.

Am Grabe des Freiheitskämpfers der nationalsozialistischen Bewegung auf dem Nicolai-Friedhof war schon in den frühen Morgenstunden eine Ehrenwache des Horst-Wessel-Sturmes aufgezogen. Der mit frischen Blumen geschmückte Hügel war den ganzen Vormittag über das Ziel zahlreicher Abordnungen und bald war die letzte Ruhestätte Horst Wessels über und über mit Kränzen und Blumen bedeckt. Neben dem prächtigen Kranz des Stadtschefs lagen Kränze der Gauleitungen Berlin und Kurmark, der SA, des NSKK, der SA, des NSKK, des Kriehäufersbundes, der SA-Brigade 28, der Horst-Wessel-Standarte, des Traditionssturmes, des Verwaltungsbezirks „Horst Wessel“, des Kameradschaftsbundes der deutschen Polizeibeamten, der NS-Frauenenschaft und vieler anderer.

Zahlreiche Blumenpenden einfacher Volksgenossen zeugten von der persönlichen Beliebtheit, deren sich Horst Wessel in der Bevölkerung, namentlich des östlichen Berlin, erfreute, wo ja bekanntlich sein enger Wirkungskreis lag. Um 9 Uhr erschien Obergruppenführer v. Jagow und legte für die Berlin-Brandenburger SA einen Kranz nieder. In seiner Begleitung befand sich Gaupolizeur Schach, der den Kranz der Berliner Gauleitung überbrachte.

Kurz vor 14 Uhr traf der Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels am Friedhof ein, wo er vor dem Grabe Horst Wessels inmitten zahlreicher Partei- und Volksgenossen in längerem andächtigen Verweilen des toten Märtyrers der Bewegung gedachte und dann einen großen Kranz niederlegte. Bei der Abfahrt wurden ihm auf der Straße lebhafteste Huldigungen einer rasch versammelten Volksmenge zuteil.

Im Auftrage des Bundesführers des Soldatenbundes, General der Inf. Freiherr v. Seutter, legte der Führer des Verbandes Berlin Generalmajor a. D. Höfer am Sonntagvormittag am Grabe Horst Wessels einen Kranz nieder. Eine Abordnung der Kameradschaft Horst Wessel-Stadt nahm an der Ehrung teil.

Die Feierstunde im Theater am Horst Wessel-Platz, die um 10 Uhr begann, fand unter dem Leitwort „Ewig lebt die SA!“ Unter den Ehrengästen sah man die Mutter und die Schwester Horst Wessels, die Angehörigen aller Toten der Berliner Bewegung, ferner Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, sowie Vertreter der Wehrmacht, unter ihnen Angehörige des Horst Wessel-Geschwaders der Luftwaffe.

Auf der Bühne hatten vor einem riesigen, die ganze Rückwand einnehmenden Latentkranzbanner sämtliche Blutfahnen der Berliner SA, und die Fahnen der Standarte 5 Aufstellung genommen, aus deren Mitte das Feldzeichen Horst Wessel hervorragte. Im Vordergrund ein Sprecher der SA.

Nachdem Standartenführer Stöhr dem Obergruppenführer 1700 Männer der Horst Wessel-Standarte gemeldet hatte, die Partetts und Ränge des Theaters füllten, leitete getragene Musik die Feierstunde ein. Die Fahnen senkten sich zu Ehren der Toten der Bewegung. Ein aufrüttelnder Sprecher, dessen Manuskript Obergruppenführer Herbert Wenzel schrieb, schloß sich an.

Dann nahm Obergruppenführer v. Jagow das Wort zu seiner Ansprache: „Alle kennen sie ihn, den Sturmführer

in Rot-Berlin, sie kennen ihn, den Dichter ihres Liedes, des Liedes der SA, des Liedes der Partei, des Liedes des Reiches, unseres Reiches.

„Die Fahne hoch! die Reihen fest geschlossen! SA marschiert mit ruhig festem Schritt.“

Wir haben ihn alle schon gekannt, als er noch selber vor seinem Sturm marschierte. Der Tod nahm ihn aus unserer Mitte. Heute vor sechs Jahren! — Der Tod! Ist er denn tot? Nein! Für uns lebt er, wie er schrieb, wie wir es jingen:

„Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen, Marschieren im Geist in unsern Reihen mit.“

Führer der Standarte Horst Wessel nennen wir dich! Führer unserer Totenstandarte, die überall wacht, wo SA-Männer stehen, die groß und größer wurde. Angefangen vom ersten Toten der Bewegung im Jahre 1923 durch die Jahre hindurch bis zu dem, den man uns vor 14 Tagen erschoss. So ehren wir heute Horst Wessel und ehren mit ihm alle, die in unseren Reihen fielen. Horst Wessel ist uns Symbol, den Toten gilt unsere Verpflichtung. Diese Verpflichtung heißt Deutschland! Heißt Adolf Hitler! So war es für euch, ihr Toten, so ist es für uns Lebende. So soll es bleiben, solange es Deutsche gibt. Euer aller Vermächtnis heißt nicht Trauer, heißt Leben! Leben für Deutschland!

Ein heiliger Treueschwur, auf der Bühne vorgelesen und von allen Anwesenden, die sich von den Plätzen erhoben hatten, mit einem feierlichen „Wir schwören“ bekräftigt, hallte durch den Raum.

Mit dem Horst Wessel-Lied klang die weichenolle Stunde aus.

Im Anschluß daran marschierte die Standarte zum Nicolai-Friedhof, wo Obergruppenführer v. Jagow sie am Grabe des toten Kameraden vorbeiführte.

Am Vormittag hatte der Obergruppenführer auch am Grabe Hans Eberhard Matkowskis auf dem Invaliden-Friedhof zum 21. Geburtstag des toten Sturmführers einen Strauß roter Rosen niedergelegt.

Horst-Wessel-Gedenkfeier der SA-Gruppe Südwest

Stuttgart, 23. Febr. Anlässlich der heutigen sechsten Wiederverkehr des Jahrestages des Todes Horst Wessels gedachte die SA-Gruppe Südwest ihres in die Ewigkeit eingegangenen Vorkämpfers in einer feierlichen Gedenkfeier. Um 4 Uhr früh schon, als viele erst von den Faschingsfeiern heimkehrten, waren die SA-Männer zu einem großen Gedächtnis ausgerufen. Um 6.30 Uhr, der Todesstunde Horst Wessels, wurde unterwegs Halt gemacht und in Wort und Lied des toten Helden gedacht. Den Abschluß des Sonntag-Feiertages der SA bildete um 10 Uhr die Übertragung der Gedenkrede des Gruppenführers Ludin, der durch den Rundfunk zu seinen SA-Männern, die im ganzen Bereich der Gruppe Südwest an ihren Versammlungsorten zum Appell angetreten waren, sprach. Gruppenführer Ludin feierte den Sturmführer Horst Wessel als den Märtyrer der nationalsozialistischen Revolution. Er hat die Sicherheit des bürgerlichen Lebens mit dem harten Los des nationalsozialistischen Kämpfers vertauscht und sein Leben für den Wiederaufstieg Deutschlands geopfert. Sein Name ist über das Persönliche hinausgewachsen und zum Symbol der heldischen Haltung geworden. Das ganze Volk singt heute sein Lied. Die SA marschiert und wird marschieren, solange es ein nationalsozialistisches Deutschland gibt, und ein nationalsozialistisches Deutschland wird es geben, solange es eine lebendige SA gibt. Mit dem Freiheitslied des toten Kameraden schloß die erhabende Feierstunde.

Die kommende Neugliederung der SA.

Der Grundriß der jungen Führung — von Schirach auf der Führertagung des Gebietes Berlin

Berlin, 23. Februar. Als letztes Gebiet der SA führte am Sonntag das Gebiet Berlin seine große Führertagung durch, auf der die Richtlinien für 1936 bekanntgegeben wurden. In einer mehr als einstündigen Rede sprach Reichsjugendführer Baldur v. Schirach im „Atrium“ vor 2000 Führern und Führerinnen der SA, des NSKK und des Jungvolkes über die kommende Neugliederung der SA. Unter dem Einfluß des Nationalsozialismus habe sich eine Wandlung des Begriffes der Jugend und der Erziehung vollzogen. Man habe früher geglaubt, daß man durch Wissen den Charakter bilden könne. Die nationalsozialistische Bewegung sei jedoch der lebendige Gegenbeweis für diese Auffassung.

Als das Fernziel stellte der Reichsjugendführer ein umfassendes nationalsozialistisches Erziehungswert der deutschen Nation heraus. Dieses Wert werde aus einer Arbeitsgemeinschaft der drei großen erzieherischen Faktoren: Hitlerjugend, Elternhaus und Schule bestehen.

Die SA habe die gesamte junge Generation charakterlich zu bilden und im Erlebnis der Kameradschaft zu formen. Ihre große revolutionäre Parole für die deutsche Jugenderziehung sei das Wort des Führers: **Jugend muß von Jugend geführt werden!** Mit dieser Parole habe die SA die Millionen der deutschen Jugend zusammengetrommelt und sie lasse sich von ihr nicht abtrennen. In wenigen Jahren habe die SA damit einen Beitrag zur Erziehungs-



geschichte der Menschheit geleistet, der im Leben aller Völkern beispielhaft sein werde.

Baldur v. Schirach ging sodann auf die kommende Neugliederung der Hitlerjugend ein und erklärte dazu: „Noch in diesem Jahre wird die Trennung zwischen der schulischen und der außerschulischen Erziehung vorgenommen. Die Jugendführung des Reiches wird mit dem Aufbau einer Organisation beauftragt, die die gesamte deutsche Jugend umfassen soll.“

Die Hitlerjugend bleibt die Nachwuchsorganisation der NSDAP und die Ausleseorganisation der aktivistischen Kräfte der deutschen Jugend, die die kommende Führung von Partei und Staat darstellt.

Nach einem Wort des Reichsinnenministers wird in den kommenden Jahren niemand Beamter in einem Ministerium des Deutschen Reiches sein können, der nicht selbst aus der Jugendbewegung herausgewachsen ist.

Das Jungvolk wird nicht durch Zwang, sondern durch freiwilligen Eintritt die allgemeine Grundlage der gesamten deutschen Jugendbewegung sein. Im Jahre 1936 als dem „Jahr des Jungvolkes“ steht daher die Werbung für das deutsche Jungvolk im Mittelpunkt.

Nach vierjährigem ununterbrochenen Einsatz im Jungvolk werden die Luchtigsten durch die Berufung in die Nachwuchsorganisation der NSDAP, die höchste Auszeichnung erfahren. Sie werden dann weitere vier Jahre in der HJ auf die große Stunde ihrer Uebernahme in die Partei an einem 9. November vorbereitet. Was nicht aus dem Jungvolk in die HJ berufen wird, wird in einer besonderen Organisation zusammengefaßt, die in ihrer Zusammenfassung nicht minder wertvoll ist als die HJ.

Diese neue Organisation, die außerhalb der HJ steht, wird selbstverständlich unter der ausschließlichen Führung der HJ arbeiten. So wird es in Deutschland keinen Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren mehr geben, der nicht im nationalsozialistischen Staatsgedanken erzogen wird.“

Abschließend wandte sich Baldur v. Schirach mit schärfstem Nachdruck dagegen, daß man der HJ Gottlosigkeit und Kezerei vorwerfe. „Wenn das Kezerei sein soll“, so sagte er u. a., „daß wir unser deutsches Volk über alles lieben, dann wollen wir gern Kezerei sein. Wir haben wahrhaftigen Glauben bewiesen, indem wir die protestantische und die katholische Jugend wieder zusammengeführt und sie gelehrt haben, daß es ein Gottes gibt, in dem wir alle einzig sind: „Unser Volk!“

Kniffhäuserfahnenweihe im ganzen Reich

Berlin, 23. Febr. Im ganzen Reich erfolgte am Sonntag mittag die feierliche Weihe der vom Führer und Reichslangler genehmigten neuen Bundesfahnen des Deutschen Reichs (Kniffhäuser). Die neue Fahne zeigt auf rotem Grund das Eisene Kreuz und in dessen Mitte das Falkentreu, das Symbol des Dritten Reiches.

Die Hauptfeier im Berliner Sportpalast wurde für die 36 000 Kameradenschaften des Reichsstriegerrbundes auf den Deutschlandender übertragen, waga über 1000 Kniffhäuser-Kreisverbände Gemeinschaftsempfang und gleichzeitige Weihe angeordnet hatten.

Der Bundesführer, SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard, erinnerte daran, daß vor 100 Jahren in Wangerin in Pommern der Grundstoß zum Bunde gelegt wurde. Im Todesjahr Friedrichs des Großen, am 8. Juni 1786, errichteten gediente Soldaten des Friedrichianischen Jägerregiments von Brünning die militärische Schutzbrüderschaft Wangerin. Ueber Glück und Unglück hinweg habe das deutsche Volk den höchsten Sieg erröhnt, den Sieg des Nationalsozialismus über den Internationalismus und des Sozialismus über den Kapitalismus, den Stog der Ehr- und Wehrhaftigkeit über schamvolle Selbsterniedrigung, den Sieg, der ein Volk einigte wie nie zuvor unter einem Führer und unter einem Symbol: dem Falkentreu. Dieses Symbol, so erklärte der Bundesführer, führt unser Bund von heute an in anderer Fahne. Dieses Falkentreu schmeißt 3 Millionen alte Soldaten nun auch äußerlich zusammen zu einer Gefolgschaft des Führers auf Leben und Tod. Ich habe aus diesem Anlaß dem Führer und Reichslangler erneut die Versicherung unserer Treue ausgesprochen und ihm diese Verantwortung gemeldet. Daraufhin hat der Führer mit loben folgendes Telegramm geschickt:

„Ich danke Ihnen für die Meldung vom Aufmarsch des Deutschen Reichsstriegerrbundes (Kniffhäuser) zur Weihe der neuen Bundesfahne und sende den alten Soldaten in kameradschaftlichster Verbundenheit herzlichste Grüße.“

Ich habe Euch Kameraden heute hierher beordert, um das Ergebnis auf unsere neue Fahne zu leisten, weil in diesen Tagen vor 20 Jahren das gewaltige Ringen um Verdun begann und außerdem, weil dieser Tag ein ganz bestimmter Gedenk- und Feiertag der nationalsozialistischen Bewegung ist. Unter dem Symbol des Falkentreus erkämpfte Adolf Hitler der Heimat ein neues Fundament, aber der Kampf um Deutschlands Zukunft geht weiter und das Symbol dieses Kampfes soll von heute an auch in unserer Fahnen leuchten. Der Bundesführer gelobte mit seinen 3 Millionen Kameraden dem Führer unverbrüchliche Gefolgschaft und übergab die neuen Fahnen mit den Worten Adolf Hitlers: „Die Treu ist meine Ehre“.

Dann sprachen der evangelische Feldbischof D. Dohrmann und der katholische Seeresoberpfarrer Kartowski Segensworte.

Der Bundesführer gedachte hierauf der Toten des Weltkrieges und der Toten der nationalsozialistischen Bewegung, insbesondere Horst Wessels, der heute vor sechs Jahren fiel. Die Musik spielte das Lied vom guten Kameraden. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Führer und auf Deutschland beendete der Bundesführer die Feier im Sportpalast.

Flottenkonferenz vor Schwierigkeiten

Frankreich propagiert Eastpakt

London, 22. Febr. Die Blätter wollen wissen, daß der britische Protokollvorschlagn, der das Verfabren für die Einbeziehung der übrigen Mächte in das geplante Flottenabkommen regeln soll, in seiner gegenwärtigen Form nicht annehmbar sei. In der Atonor bet Tomnde warten die Franzosen zur Zeit noch auf

Der Knabenmörder Seefeld zum Tode verurteilt

Ein gerechtes Urteil

Seit den Tagen des Haarman-Prozesses unzeitigen Angehendens in Hannover hat keine Gerichtsverhandlung die Anteilnahme des ganzen Volkes so in Anspruch genommen wie der nun hinter uns liegende Prozeß gegen den Knabenmörder Seefeld. Ueber fünf Wochen ist vor uns ein graufiger Kriminalfilm abgerollt worden, dessen Einzelheiten uns gottlos verborgen blieben. Was wir zu sehen und zu hören bekamen, genügte im übrigen vollauf, und es wird keinen rechtlich denkenden Menschen in Deutschland geben, der nicht die Anklage des Staatsanwaltes Wort für Wort unterschrieb.

Nicht weniger als dreißig Morde wart der Vertreter der Anklagebehörde Seefeld vor, von denen kaum die Hälfte zur Verhandlung gelangten hat. Aber sie genügte für den Antrag, Seefeld zwölftmal zum Tode zu verurteilen. Das Gericht hat den Stab über den entarteten Mörder gekrohen und die Todesstrafe über ihn ausgesprochen, die einzige, die bei diesem Ungeheuer überhaupt in Frage kam. Daß Staatsanwalt und Gericht den Vorschriften des Gesetzes folgend noch eine Reihe weiterer Strafen in Anspruch nahm, entspricht der Korrektheit, mit der gerade dieser Prozeß bis ins Kleinste hinein durchgeführt worden ist. Nicht nur den unglücklichen Eltern waren die Worte des Staatsanwaltes aus der Seele gesprochen, sondern allen Eltern Deutschlands, als er die Notwehr des Staates und der Eltern gegen ein derartiges Verbrechen verurteilte.

In der Tat, Staat und Volk befinden sich in Notwehr, wenn sie einen Menschen wie Seefeld nicht nur unabschällig machen, sondern ihn überhaupt ausmerzen aus der Gemeinschaft. Es war nicht etwa billige Rhetorik, daß der Staatsanwalt die Gefährlichkeiten einer vergangenen Zeit an den Pranger stellte, um zu erklären, daß ein derartig gemeingefährliches Subjekt wie Seefeld nicht schon längst unschädlich gemacht worden ist. Es entspricht leider nur allzu sehr der Wirklichkeit, daß die Rechtsauffassungen einer vergangenen Zeit sich vielmehr für die Unschuld als für die Schuld eines Verbrechens ausgesprochen. Nur so ist es zu verstehen, daß Mörder wie die Eisenbahnattentäter von Leiferde mit Freiheitsstrafen davonkamen. Die milde Handhabung der Gesetze war zeitweilig wie ein Freibrief, Verbrechen zu begehen, da die Todesstrafe wohl ausgesprochen, aber grundsätzlich nicht vollzogen wurde.

Es ist gut, daß der neue Staat mit dieser Verfehrung der Grundbegriffe ausgeräumt hat. Es hat nichts mit Rache zu tun, wenn er dem Gesetz wieder die Geltung oerschafft, die ihm gebührt. Auch der neue Staat kennt Gnade, wo sie angebracht erscheint. Aber in unerbittlicher Folgerichtigkeit vernichtet er das Verbrechen in jeglicher Gestalt. Die Strafrechtsreform der letzten drei Jahre hat erkreulicherweise bereits die Handhaben gekhaffen, die es dem Staat ermöglichen, bei Zeiten zuzugreifen. Dahin gehören in erster Linie die Sicherheitsverwahrung und die Möglichkeiten der Sterilisation oder Entmannung bei Sittlichkeitsverbrechen. Des einen sind wir heute schon gewiß: ein zweiter Fall Seefeld wird sich nicht wieder ereignen! Der Verlauf des Prozeses war die glänzende Rechtfertigung der heute gültigen Rechtsauffassungen. Wer sich in der Notwehr befindet, muß die Schutzmaßnahmen anwenden, die ihm zur Verfügung stehen. Deshalb entspricht das Urteil allen unseren natürlichen Rechtsempfindungen, weil es notwendig und gerecht ist.

Todesurteil gegen Seefeld

Schwerin, 22. Febr. Im Mordprozeß Seefeld verkündete am Samstag mittag der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Sarlander, in Gegenwart des Reichsstatthalterers von Mecklenburg-Vöbed, Hildebrandt, das folgende Urteil:

Der Angeklagte Seefeld wird wegen Mordes in zwölf Fällen zum Tode und lebenslänglichem Ehrverlust, sowie wegen Sittlichkeitsverbrechen zu insgesamt 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Entmannung und Sicherheitsverwahrung werden angeordnet. Der Angeklagte nahm das Urteil ohne Bewegung auf.

Urteilsbegründung im Seefeld-Prozeß

Schwerin, 23. Febr. In der Urteilsbegründung im Seefeld-Prozeß führte der Vorsitzende u. a. aus:

Was die Täterhaftigkeit anbelangt, so weisen folgende Anzeichen auf Seefeld hin: Die Kinder sind zweifello von fremder

die amtliche Antwort der amerikanischen Abordnung, die belanntlich in einer Schlachtschiffgröße von 35 000 Tonnem besteht, während die Franzosen eine Größe von 27 000 verlangen. Die Agentur Press Association bestätigt ferner, daß französischerseits die Frage eines Lufstaktomans aufgeworfen wurde mit dem Hinweis, daß die gegenwärtige Flottenkonferenz hierzu eine gute Gelegenheit biete. Auch des Reuter-Büros veröffentlicht einen längeren Bericht über den Stand der Flottenkonferenz und bezeichnet die Besprechungen der letzten 48 Stunden als die wichtigsten seit dem Ausscheiden Japans. Es seien europäische politische Fragen aufgeworfen worden, die weitere Verwicklungen herbeizuführen drohten und wegen deren Erörterung der amerikanische Vertreter Norman Davis am Donnerstag bei einem Besuch beim Außenminister Eden Einpruch erhoben habe. Wie verlautet, habe der englische Außenminister mit dem Vertreter Amerikas darüber übereingeklimmt, daß sich die Konferenz so weit wie möglich auf die technischen Flottenfragen beschränken sollte.

Die Lage, so führt Reuter fort, werde jedoch durch die Entscheidung, dem eigentlichen Flottenvertrag ein Protokoll anzuhängen, verwickelt. Der Zweck des Protokolls würde darin bestehen, die Maschinerie für die Befragung anderer Mächte wie Japan, Deutschland und Sowjetrußland zu liefern mit dem Ziel, die Unterschriften dieser Mächte noch vor Schluß des Jahres zu erhalten. In der Zwischenzeit würde der Flottenvertrag selbst lediglich von den jetzt verhandelnden Mächten mit einer vorläufigen Unterschrift versehen werden. Es werde in amerikanischen Kreisen erklärt, daß Norman Davis ein Schrift-

band ungedruckt worden. Das ergibt sich daraus, daß mehrere Leichen vergraben waren. Es kommt nur ein Sexualverbrecher als Täter in Frage, denn ein anderes Motiv bei so vielen gleichartigen Fällen ist unmöglich. Der Täter muß ein naturverbundener Mensch sein. Das ergibt sich besonders aus der Verbergung der Leichen der Knaben Zimmermann und Neumann. Dann muß der Täter ein Wandersmann gewesen sein, der auf seinen Wanderungen alle diese Orte, in denen Knaben verschwunden waren, berührte. Ferner muß der Täter ein alter Mann gewesen sein; das ergibt sich aus vielen Zeugenangaben, die einen älteren Mann in Begleitung der verschwundenen Kinder gesehen haben. Ferner muß er ein peinlicher Pedant gewesen sein. Das ist aus der Lage der Leichen zu schließen. Wir wissen, daß Seefeld ein solcher Pedant ist.

Hinzu kommt weiter der bemerkenswerte Umstand, daß in der Zeit, in der Seefeld in Straßfurt war, die Kette der Morde und Sittlichkeitsverbrechen unterbrochen wurde. Alle Kinder sind in den Jahren 1933 bis 1935 in den Gangebieten Mecklenburg-Vöbed und Kurmark verschwunden, während in allen anderen Gebieten des Reiches keine Kinder verschwunden sind. Die Gebiete Mecklenburg-Vöbed und Kurmark waren aber die Wandergebiete des Angeklagten. Alle Kinder sind aus Städten verschwunden. Hier war Seefeld unbekannter als auf dem Lande.

In allen Fällen lag für die Knaben kein Anlaß vor, aus dem Elternhaus zu entlaufen und in allen Fällen, so betonte der Vorsitzende, handelte es sich um artige und gesunde Kinder.

Daß der Täter in allen Fällen der gleiche sein muß ergibt sich schon daraus, daß die Leichen alle in dichten Schonungen gefunden wurden. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß, wenn ein Fall nachgewiesen werden konnte, der Angeklagte auch für die anderen Fälle in Frage komme.

Der Vorsitzende ging sodann in großen Zügen kurz auf die einzelnen Indizien ein und betonte, daß in mehreren zur Anklage stehenden Fällen beinahe unmittelbare Tatzeugen vorhanden waren, die den Angeklagten in der Nähe der späteren Fundorte der Leichen gesehen haben. Häufig hat der Angeklagte auch an den Fundstellen schon vorher an Kindern Sittlichkeitsverbrechen begangen.

Ein sehr starkes Indiz gegen Seefeld ist endlich auch sein Koizbuch. An Hand seiner Aufzeichnungen konnte festgestellt werden, daß der Angeklagte überall und gerade zu den Zeiten an den Orten gewesen ist, an denen sich Sittlichkeitsverbrechen und Morde ereignet haben. Er hat in einem Falle „Mischelien“ in seinem Koizbuch gemacht und dort geheimnisvolle Zeichen eingetragen, um zu verbergen, daß er sich zur Zeit der Taten in den Orten aufgehalten hat, in denen sich die Verbrechen ereigneten. So bringen diese Indizien den zwingenden Beweis, daß der Angeklagte als Täter in Frage kommt. Schließlich, so erklärte der Vorsitzende, will ich noch sagen, daß dem Angeklagten nach dem Gutachten von Professor Müller-Heß die Tat durchaus zuzutrauen ist.

Zur Frage der Todesurteile erklärte der Vorsitzende, daß das Schwurgericht sich nach rechtlicher Ueberlegung entschlossen hat, anzunehmen, daß der Tod durch Erwürgen eingetreten ist. Die Indizien, die auf Gift als Todesursache hindeuten könnten, scheinen nicht ausreichend gegenüber der einfachen Erklärung des Professor Müller-Heß gegeben hat.

Das Gericht habe sich auch weiter davon überzeugen lassen, daß die Taten begangen worden sind zur Befriedigung der Geschlechtslust des Angeklagten. Damit ist auch gleich die Frage nach dem Motiv geklärt.

Im letzten Teil der Urteilsbegründung im Seefeld-Prozeß ging der Vorsitzende auf die Frage ein, ob Seefeld mit Ueberlegung gehandelt habe. Das Schwurgericht habe auch die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe. Er sei bei der Erwägung so vorsichtig gewesen, daß man kaum Spuren gefunden habe. Wäre er in starker Erregung gewesen, so wäre er kaum so vorsichtig vorgegangen. Auch nach der Tat handelte er vollkommen überlegt. Er habe die Leichen in die typische Schlafstellung gebracht und die Tat Spuren verwischt, um den Verdacht von sich abzuwenden und des Eindrud zu erwecken, als wenn die Knaben einen natürlichen Tod durch Erfrieren usw. gefunden hätten. So handte aber auf jemand, der genau weiß, was er getan hat.

Das Schwurgericht hat deshalb, so schloß der Vorsitzende, die volle Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet hat. Endlich hat das Schwurgericht auch die Entmannung des Angeklagten angeordnet. Wir müssen die Volksgemeinschaft vor jeglicher Möglichkeit sichern und halten daher die Entmannung für erforderlich. Der Angeklagte, der gefesselt vorgeführt worden war, hörte mit kumpfziger Gleichgültigkeit den Worten des Vorsitzenden zu. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden wurde er abgeführt.

stus, das über ein Flottenabkommen hinausgehe, nicht einmal mit einer vorläufigen Unterschrift versehen könne. Die amerikanische Meinung sei in starkem Maße isolationistisch und auf Neutralität festgelegt und ein Vertrag, der irgend eine Bezugnahme auf die europäische Politik enthalte, würde nicht die geringste Aussicht haben, entweder vom Staatsdepartement oder vom Kongreß gebilligt zu werden. Reuter schließt seinen Bericht mit der Feststellung, daß keine weiteren Sitzungen der Flottenkonferenz stattfinden würden, ehe nicht diese Fragen hinter den Kulissen in irgend einer Form erledigt worden seien.

In der Kammer verprügelt

Paris, 22. Febr. Die Leidenschaft, mit der der Streik um den Sowjetpakt in der französischen Kammer geführt wird, hat zu schweren Ausschreitungen in der Kammer geführt. Der kommunistische Abgeordnete Kamet überfiel den nationalen Abgeordneten Henriot im Konferenzsaal der Kammer, der Kommunist warf sich mit geballten Fäusten auf Henriot und versetzte ihm, ehe dieser sich zur Wehr setzen konnte, mehrere Schläge ins Gesicht und Fußtritte in den Unterleib. Herbeileitende Abgeordnete trennten die beiden Gegner. Henriot hat durch sein leichtes Auftreten in der Kammer die besondere Wut der Kommunisten ausgelöst. In vernichtenden Anklagen hat Henriot an Hand eines umfassenden Belastungsmaterials die Zusammenarbeit der französischen Kommunisten mit der Moskauer Zentrale nachgewiesen



und in der Angelegenheit des verhafteten Sowjetagenten Eberlein peinliche Enthüllungen gebracht, insbesondere nachgewiesen an welche Stellen in Frankreich die Summen gezahlt worden sind, die die Komintern Eberlein zur Verfügung gestellt hat.

Keine Demobilisierung des italienischen Heeres

Rom, 23. Febr. Die im Auslande verbreiteten Meldungen, wonach Italien 500 000 Mann seines zur Zeit mobilisierten Heeres entlassen oder beurlaubt hätte, treffen, wie von zuständiger italienischer Seite erklärt wird, nicht zu.

Bremslichter und Fahrtrichtungsanzeiger

Berlin, 23. Febr. Nach der Reichsstraßenverkehrsordnung müssen die Brems- (Stop-)lichter bei Kraftfahrzeugen und ihren Anhängern „gelbrot“ leuchten. Bisher wurde bei der Bearbeitung der Farbe der Bremslichter Nachsicht geübt.

Ueberschwemmungskatastrophe in Spanien

Madrid, 23. Febr. Aus den spanischen Provinzen laufen fortgesetzt neue alarmierende Nachrichten über die Ueberschwemmungskatastrophe, besonders in Sevilla, Zamora und Valladolid ein. Zahlreiche Personen werden als vermisst gemeldet.

Kommunisten kehren zurück

Paris, 22. Febr. An der französisch-spanischen Grenze herrscht seit einigen Tagen lebhafter Fendelverkehr. Zahlreiche spanische Familien haben ihre Heimat verlassen und sind nach Frankreich ausgewandert.

Japanische Regierungsmehrheit gesichert

Tokio, 22. Febr. (Diktandienst des DNB.) Nach den um 8 Uhr früh vorliegenden Wahlergebnissen haben die Regierungspartei Minseitō 155, die oppositionelle Seiyūhō 112, die Arbeiterpartei 15, die Showatei 15, die Kommunisten 9 und die übrigen Parteien 5 Sitze erhalten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kennziffer der Großhandelspreise. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. Februar auf 103,6 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,5) wenig verändert.

Fallschirmzener in der Tschukotkaweise verhaftet. Die Rumburger Gendarmen verhaftete in Oberhainersdorf den 27-jährigen, aus Polen gebürtigen Walter Gube unter dem Verdacht der Fallschirmzenerie.

Deltandampfer in Flammen. Der Deltandampfer „Albert Hill“ geriet etwa 400 Kilometer östlich von Charleston (Südarabien) in Brand. Das Schiff landete SWS-Rufe aus und teilte mit, daß nach Explosion des Bordertanks Feuer ausgebrochen sei.



Wortbild (M). Zum 150. Geburtstag Wilhelm Grimms Am 24. Februar 1786 wurde der Märchendichter Wilhelm Grimm in Hanau geboren.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 24. Februar 1936.

Fasnacht

Was bedeutet Fasnacht und Karneval im eigentlichen Sinne des Wortes? Fasnacht, richtiger Faschnacht (Faselnacht, Faselnacht - vom alten Verbum fasen gleich laseln) ist schon in der älteren deutschen Sprache (in Schwaben, in Thüringen, im Elsaß und in der Schweiz) der Name des dem Aschermittwoch vorangehenden Tages.

Die Faseln oder Faschnachtspiele nun sind die älteste Form des deutschen Lustspiels. Sie werden häufiger im zweiten Drittel des 15. Jahrhunderts und verschwinden im 17. Jahrhundert. Die klassische Boden der Faschnachtspiele war Nürnberg; einige statton in Süddeutschland, in Tirol und der Schweiz zu Hause, weniger in Niederdeutschland.

Der Karneval nun, der sich aus den Faschnachtspielen, Tänzen und Maskeraden herausbildete, kommt vom italienischen Carnevale, d. h. Abkalt von Fleisch, und bedeutete ursprünglich die in Italien mit Vorbereiten ausgefüllte Zeit vom 6. Januar bis zum Aschermittwoch, als dem Beginn der ständigen Fasten.

Unterhaltungsabend des „Liederfranzes“. Einen recht fröhlichen Abend veranstaltete der „Liederfranz“ am Samstag in dem bunt geschmückten Saal zum „Grünen Baum“. Der „Liederfranz“, der Musikverein und das Löwen-Quartett traten in einem Sängerkonkurrenz vor die Öffentlichkeit und gaben eine Reihe lustiger Lieder zum Besten.

Ebhhausen, 22. Februar. (In der Heimat erbeichtet.) Der Prediger der Methodistenkirche, Johannes Walz, gebürtig aus Walddorf, starb in Ansbach, 85 Jahre alt und wurde auf seinen Wunsch hier zur letzten Ruhe gebettet.

Falschgrosenweiser, 24. Februar. (Todesernte.) Die Zahl der Todesfälle im besten Lebensalter lebender Menschen hat sich hier in erschreckender Weise erhöht. Gestern fanden wieder Beerdigungen von zwei jungen Männern statt, die erst 30 bzw. 31 Jahre alt waren.

Jahren mußte er sich einer Operation unterziehen und sich wieder einstellende Beschwerden machten eine zweite Operation im Kreis Krankenhaus in Freudenstadt notwendig. Leider konnte sie ihm keine Rettung mehr bringen.

Göttelfingen, 22. Februar. Hier führte die Landesbauernschaft Württemberg bzw. die Kreisbauernschaft einen mehrwöchigen Spinn- und Webkurs durch mit dem Ziele, unsere Frauen und Töchter auf dem Lande wieder mit dem Spinnen und Weben so vertraut zu machen, daß sie selbst in der Lage sind, eigene Wolle und selbstgebasteten Flachs zu Garn und Fäden zu verspinnen und aus diesen Erzeugnissen selbstgewobene Hausmachertuche und andere Erzeugnisse darüber hinaus sogar kunstgewerbliche Arbeiten fertigzustellen.

Klosterreichenbach, 23. Februar. (60. Geburtstag von Bürgermeister Klumpp.) Am heutigen Sonntag feierte Bürgermeister Klumpp seinen 60. Geburtstag. Geboren am 23. Februar 1876 in Huzenbach, hat er sich 1903 nach Klosterreichenbach verheiratet, wo er sich schon ein Jahr vorher selbstständig gemacht hatte.

Freudenstadt, 22. Februar. (Todesfall.) Nach langem Leiden starb hier Martha Bubenhofer geborene Frein v. Kienig, Gattin des Dr. Bubenhofer, Chefarzt des Kreis Krankenhauses hier. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 25. Februar, statt.

Vom Kniebis, 22. Febr. Während der letzten Wochen wehte der württembergische Ministerpräsident Mergenthaler zur Erholung auf dem Kniebis. Er wohnte im Kurhaus „Lamm“ und ist nun gestern wieder abgereist, nachdem er, solange es noch ging, sich als eifriger Skifahrer betätigt und darin die rechte Entspannung gefunden hatte.

Calw, 22. Februar. (Von der Bezirksbauernschaft Calw.) Am Mittwoch, den 26. Februar ds. Js., findet vormittags 9 Uhr in der Brauerei Weiß in Calw eine Gär-futterschau mit Preiswettbewerb sowie ein Vortrag über Gärfutterbereitung und Gärbehälterbau statt. Zu dieser Veranstaltung sind die Ortsbauernführer, die Bauern und Landwirte freundlichst eingeladen.

Calw, 22. Februar. (Kreistagung des NS-Lehrerbundes.) Die letzten Mittwoch unter Leitung von Kreisamtsleiter Pg. Schwenk im Georgengym in Calw abgehaltene Kreistagung des NSLB war den Problemen der Klasse als der tiefsten Idee des Nationalsozialismus gewidmet. Auf Grund eines Vortrags des Leiters des Klassenpolitischen Amtes, Pg. Groß, im Jungborn, stellte Pg. Schwenk die für den nationalsozialistischen Erzieher wesentlichen Gesichtspunkte des rassistischen Denkens heraus.

Herrenbach, O.A. Neuenbürg, 22. Febr. (Neuer Bürgermeister.) Zum Bürgermeister der Stadt Herrenbach wurde Dr. jur. Erwin Eisenmann ernannt. Er stammt aus Göppingen und war in den beiden letzten Jahren stellvertretender Vorstand des Arbeitsamtes Schwab. Gemünd. Die Amtseinführung wird am 29. Februar stattfinden.

Tuttlingen, 22. Febr. (Berühmt.) Seit Mittwochabend wird die Landwirtschafsfrau Regina Henke, geb. Kohnmann, 49 Jahre alt, wohnhaft in Tuttlingen, vermisst. Es wird vermutet, daß sie sich in einem krankhaften Erregungszustand ein Feld anocant hat.

Neutlingen, 23. Febr. (Berufung.) Der bisherige Vorstand uneres Bezirks, Landrat Barth, ist ins Württ. Innenministerium berufen worden. Dort wird er seine neue Tätigkeit schon in den nächsten Tagen aufnehmen.

Stuttgart, 23. Febr. (Zwei Schwere verletzt.) Am Samstag nachmittag ereignete sich in der Hauptstätterstraße ein schwerer Unfall. Ein Personenwagen, der von der Kolbstraße kam, wollte die Hauptstätterstraße überqueren, dabei krieg er auf einen Lastkraftwagen auf und zwar so heftig, daß die eine Seite des Personenwagens völlig eingedrückt wurde.

Bei Rheumatismus, Gicht, Njhas oder sonstigen rheumatischen Beschwerden sorge man unbedingt für schnelle Abhilfe, damit sich das Uebel nicht verschlimmert. Es gibt ein Mittel (kein Tee, keine Arznei), welches Rheumatranke von qualvollen Schmerzen befreit. Kostenlos Auskunft erteilt Ihnen W. H. Fird, Bad Reichenhall 64.

Stuttgart, 22. Febr. (Kahbeben.) Am Freitag nachmittag, 21. Februar, um 18 Uhr 22 Minuten 30 Sekunden wurde an den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Reihstetten ein sehr schwaches Kahbeben aufgezeichnet. Die Entfernung des Herdes von Stuttgart beträgt 50 bis 60 Kilometer. Der Bebenherd liegt demnach sehr wahrscheinlich im Gebiete der Schwäbischen Alb. Schon am 18. Februar um 22 Uhr 9 Minuten wurde ein sehr schwaches Kahbeben aufgezeichnet, dessen Herd ebenfalls im Gebiete der Schwäbischen Alb lag.

Echterdingen a. F., 22. Febr. (Auf die Straßenbahn aufgefahren.) Am Mittwochabend fuhr der 55 Jahre alte Christian Klenke von Plattenhardt auf der Straße Echterdingen-Leinelden mit seinem Fahrrad auf den von Echterdingen kommenden Straßenbahnwagen auf und wurde dabei so heftig in den Bahnraden geworfen, daß er mit vier Rippenbrüchen und vermutlich auch einem Schädelbruch bewußtlos liegen blieb.

Urach, 22. Febr. (Ein Traktor überfährt.) Ein von drei Fahrern besetzter schwerer Traktor geriet auf der Fahrt von Hülben nach Urach über den Straßenrand und überfuhr sich. Während zwei von den Mitfahrern mit leichter Verletzungen davonkamen, wurde der dritte schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus nach Urach verbracht werden.

Craillsheim, 22. Febr. (Stadtfesttag.) Anlässlich des Stadtfesttages am Mittwoch gab das Musikkorps der Gruppe 264 des Reichsarbeitsdienstes ein gut besuchtes Stadtkonzert auf dem Marktplatz. Bei der Erinnerungsjahr in der Turnhalle betonte Bürgermeister Fröhlich, daß sich heuer der Tag der Belagerung Craillsheims zum 556. Mal gefeiert habe. Delan Vic. Hummel, der Ehrenbürger der Stadt, der seit nunmehr 37 Jahren dieser Erinnerungsjahr durch seine geschichtlichen Vorträge ihren tieferen Gehalt gibt, hatte es sich auch heuer nicht nehmen lassen, zu erscheinen. In einstündigem Vortrag behandelte der Redner die ganze Geschichte der Belagerung von Craillsheim im Herbst 1379 bis 1380 durch die Reichsstädte Hall, Rothenburg und Dinkelsbühl.

Ellwangen, 22. Februar. (Schwere Sittlichkeitsverbrechen eines katholischen Pfarrers.) Am 20. Februar wurde der 53jährige (katholische) Pfarrer von Rosenburg, Franz Joannis, wegen Kindererschändung verhaftet und nach Ellwangen ins Unterjuchungsgefängnis eingeliefert. Die Erhebungen, die von der hiesigen Kriminalpolizei geführt werden und noch nicht abgeschlossen sind, haben bisher rund 50 Fälle einwandfrei festgestellt, in denen sich der Pfarrer an kleinen Schulmädchen vergangen hat. Der Pfarrer betrieb seine Schwestern vor allem im Religionsunterricht, wo seit mindestens fünf Jahren fast sämtliche Schulmädchen der I. bis 5. Klasse, die im Alter von 7 bis 11 Jahren stehen, seinen Lüste zum Opfer gefallen sind.

Bietigheim, 22. Februar. Ein namhafter Vertreter der heimischen Textilindustrie, der Vorstand der Kammgarn-Spinnerei Bietigheim AG, Direktor Hermann Bischer, ist im Alter von 68 Jahren einem langen schweren Leiden erlegen. Er stand über 30 Jahre an der Spitze des Bietigheimer Unternehmens, das zu den älteren seiner Art in Württemberg gehört; die Gründung erfolgte in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Ihm ist es gelungen, das zurückgegangene Industrieunternehmen zur heutigen Höhe zu bringen.

Ravensburg, 22. Februar. (Betrügereien bei Bauauftrag.) Nach einer Mitteilung des Kreispreffeamtes der NSDAP. Ravensburg ist verschiedentlich der Versuch gemacht worden, durch falsche Angaben einen höheren Zuschuß für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten zu erhalten, als er nach den Bestimmungen dem Antragsteller zusteht. Diese Art von Betrug liebt im allgemeinen so aus, daß der Bauherr einige seiner Handwerker veranlaßt, ihm Rechnungen über eine höhere Summe auszustellen, als die

tatsächlichen Aufwendungen betragen. Das Kreispreffeamt benennt in der Veröffentlichung mehrere Fälle, die teils zur Aburteilung gekommen sind, teils aber noch unter das Strafrechtsgesetz vom 7. August 1934 fielen. Es weist in diesem Zusammenhang mit besonderem Nachdruck auf die Anweisung des Reichsarbeitsministeriums an die Oberämter hin, „mit allerhöchsten Maßnahmen gegen Personen einzuschreiten, die aus Eigennutz die Interessen der Volksgemeinschaft schädigen und die Auswirkung der Maßnahmen der Reichsregierung sabotieren“.

Aus Baden

Zwei Personen durch Gas vergiftet aufgefunden

Rehl, 23. Febr. Am Freitag morgen wurden die Eheleute Friedrich Rüdiger, Bauunternehmer, in ihrem Schlafzimmer tot aufgefunden. Der Gashahn in der Küche war offen; als die Eheleute sich am Morgen nicht zeigten, wurden die Mitbewohner und Nachbarn durch Gasgeruch aufmerksam. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß der Gastofen der Eheleute auf einen Unfall zurückzuführen ist. Die Eheleute fanden im 55. bzw. 52. Lebensjahr. Die etwas leidende Frau war des Nachts aufgefunden, um auf dem Gasofen einen Tee zu kochen. Sie vergaß dabei den Hauptgashahn zu schließen, wodurch ein solch starker Druck entstand, daß der Gummischlauch am Gasofen absprang und das Gas in die Küche und in das daneben befindliche Schlafzimmer der Eheleute strömte und so den Tod der Personen herbeiführte.

Hofheim, 22. Febr. (Lebensrettung.) Der 16jährige Metzgerlehrling Eugen Laual rettete einen 5jährigen Knaben, der am Ufer der Enz spielte und dabei ins Wasser fiel, vor dem Ertrinkungstode.

Kronau b. Bruchsal, 23. Febr. (Durch Hufschlag getötet.) Der verheiratete, 29 Jahre alte P. Dammert von hier, Vater von zwei Kindern, wurde durch ein Pferd des Nachbarn, das dieser erst gekauft hatte, derart gegen den Unterleib geschlagen, daß er nach kurzer Zeit an den erlittenen schweren Verletzungen starb.

Heidelberg, 22. Febr. (Väter Tod.) Dem Lurnunterricht der Oberrealschule brach nach einem kurzen Dauerlauf seiner Klasse ein 16jähriger Schüler tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Der Schüler war herkrank und daher von schwierigen Übungen befreit. In dem kurzen Dauerlauf seiner Klasse, der vor Beginn der eigentlichen Turnstunde lag, hatte er sich freiwillig und auch nicht während der ganzen Dauer beteiligt.

Ettlingen, 23. Febr. (Eindruck im Finanzamt.) In der Nacht zum Samstag kletterte Einbrecher mittels Leiter durch das Abortfenster in das Innere des Finanzamts und öffnete durch Aufschlingung des Türschlossens die eiserne Tür zu den Kassenträumen. Der Versuch, den Kassenschrank zu öffnen, mißlang und die Gauner jogen unverrichteter Sache wieder ab, nachdem sie verschiedene Schubladen durchwühlt hatten. Nach den Einbrechern wird eifrig gefahndet.

Gerichtssaal

Zuchthaus für Heiratschwindler

Mannheim, 23. Febr. Wegen Heiratschwindels in drei Fällen verurteilte das Schöffengericht den 45jährigen geschiedenen Wilhelm Eichhoff aus Karlsruhe-Kippur zu zwei Jahren Zuchthaus, mit Einschluß einer am 28. Oktober 1935 in Bad Dürkheim ertannten Gefängnisstrafe von drei Jahren zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren sechs Monaten sowie zu 250 RM Geldstrafe. Außerdem wurde der Ehrverlust von drei Jahren auf sechs Jahre erhöht. Da der Angeklagte auf Grund ähnlich gelagerter Fälle in seinem Vorstrafenregister ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist, wurde ferner Sicherungsverwahrung ausgesprochen.

Der Angeklagte wußte unvermögende Mädchen unter dem Vorwand, sie zu ehelichen und sich selbständig machen zu wollen, um ihre Spargroschen zu bringen. Mit dem Gelde befriedigte er seine eigenen Bedürfnisse.

Bekanntmachungen der NSDAP.
 Nr. IV, BdM., JM.
 BDM in der HJ, Standort Altensteig
 Wir sind heute 20 Uhr im Parteihelm. Unter Abend, keine Uniform.

Rundfunk

Dienstag, 23. Februar:

- 8.30 Aus Königsberg: Unterhaltungsmusik
- 10.15 Englisch für die Unterstufe
- 12.00 Aus Leipzig: Mittagskonzert
- 15.15 „Von Blumen und Tieren“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „B der Stoff schon defaktiert?“
- 18.00 Aus München: Jagdsongelobien
- 19.45 Aus der Vorbereitungsarbeit zum HJ-Leistungsbereich
- 20.10 „Karrenfreiheit!“
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Handel und Verkehr

Zuchtwirtschaft in Rottweil. Der Flechtviehwirtschaftsverband des württ. Schwarzwalds hielt am 19. Februar in Rottweil einen Zuchtwirtschaftsversammlung ab. Zugeführt wurden 52 Färren und 5 Kalbinnen. Verkauf wurden 35 Färren und 1 Kalbin. Der beste Farre, ein „Herold 280“-Sohn, erbrachte einen Preis von 2010 RM. Ein Teil der Tiere ging nach Paderborn. Durchschnittspreis der Färren mit 1. Preis: 1830 RM, der Färren mit 2. Preis: 1220 RM, der Färren mit 3. Preis: 840 RM, der nichtprämiierten Färren 600 RM.

Rottweiler Pferdemarkt vom 20. Februar. Zugeführt waren 53 Pferde. Zusage frächtige Arbeitspferde folgten 1000-1400 Mark, 250-700 RM.

Kontur
 Gottlob Roth, Rechtsbeistand in Balingen.
 Ernst Red, Rechtsbeistand in Balingen, wohnhaft in Eberf., Kreis Balingen.

Letzte Nachrichten

Wilderer erschlegt zwei Gendarmen

Wien, 23. Februar. Bei Pottenbrunn in Niederösterreich wurde in der vergangenen Nacht ein Förster von einem Wilderer angeschossen. Ein Gendarm, der eingreifen wollte, traf drei Wilderer und forderte Verstärkung an. Als die Gendarmen in die Wohnung des vermeintlichen Täters eindrangen, schoß dieser aus einer Pistole wiederholt auf die Beamten. Zwei Gendarmen wurden getötet. Der Mörder verübte schließlich Selbstmord.

Stinkbomben auf dem Heimwehr-Ball

Wien, 24. Februar. Auf dem Ball der österreichischen Heimwehr in den Wiener Konzertsälen wurden zahlreiche Stinkbomben geworfen. Das Fest wurde dadurch empfindlich gestört.

Abreise Berger-Waldenecco aus Florenz am Montagabend
 Rom, 23. Februar. Der österreichische Außenminister Baron Berger-Waldenecco wird Montagabend Florenz verlassen, um sich wieder nach Wien zurückzubewegen.

Gestorben
 Felschauen: Marie Holzäpfel geb. Haas, 71 J. a.
 Berlin-Grünwald: Dr. Hermann Schlier, Universitätsprofessor (aus Calw).
 Calw-Dortmund: Albert Schill, Bäcker, 32 J. a.

Druck und Verlag: B. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig.
 Hauptschriftl.: Ludwig Paul, Anzeigenl.: Gustav Wohntsch, alle in Altensteig. D.-A.: 1. 36: 2150. Jzt. Preis: 3 gültig.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Die Veröffentlichung des Ergebnisses der Rechnung der Kreisparlase Kagold für das Geschäftsjahr 1935 erfolgt gemäß § 13 Abs. 4 der Sparfassenfassung durch Aushang im Kassenraum der Hauptstelle Kagold und der Zweigniederlassung Sparfasse Altensteig in der Zeit vom 24. Februar bis 2. März 1936. Kagold, den 22. Februar 1936.

Der Vors. des Verm.-Rats:
 gez. Landrat Dr. Lauffer.

Ev. Volksschule Altensteig-Stadt.

Die in der Zeit vom 1. April 1929 bis 31. März 1930 geborenen und die voriges Jahr zurückgestellten Kinder sind am Dienstag, den 25. Febr. 1936 von 3-5 Uhr nachmittags für den Eintritt in die Grundschule anzumelden. Die fortbildungspflichtigen Mädchen haben diese Woche wieder zum Unterricht zu erscheinen.

Altensteig, 24. II. 36.

Ev. Volksschulrektora: Feucht.

Zmerenberg.



Stammholzverkauf.

Die Gemeinde verkauft freihändig
730 Ffm. Stammholz in 9 Losen.
 Schriftliche Angebote wollen bis Donnerstag, den 27. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr in Prozenten der Landesgrundpreffe beim Bürgermeister eingereicht werden, durch den auch Loszettel bezogen werden können.
 Aufschlagfreiheit bleibt vorbehalten. Der Bürgermeister.

Drehstifte

empfiehlt die
 Buchhandlung Lauk
 Altensteig.

Eine schöne, 38 Wochen
 trählige



setzt dem Verkauf aus
 Burkter, Schreiner, Ugenbach.

Laß die vielen Haushaltsachen stets mit

imi

sauber machen!

hergestellt in den Persilwerken

Altensteig-Dorf.

Stangen-Verkauf.

Es kommen zum Verkauf:

20 St. Bauftangen	5.-RM.
150 St. Bauftangen	1. RM.
28 St. Bauftangen	11. RM.
100 St. Hagftangen	1. RM.

Schriftliche Angebote wollen bis Samstag, 29. Februar nachmittags 3 Uhr beim Bürgermeister eingereicht werden.
 Der Bürgermeister.

Modezeitungen und Schnittmuster
 durch die Buchhandlung Lauk, Altensteig

Dienstag abend

Faschings-Rummel

im „Grünen Baum-Saal“

Surngemeinde Altensteig 1848.

Kommenden Mittwoch, 26. Februar 1936, abends 8.30 Uhr findet eine

außerordentliche Hauptversammlung

mit Ehrungen im „Traubensaal“ statt. Die Mitglieder werden um pünktliche und reifliche Teilnahme ersucht.

Vorstand: Schittler.

Altensteig.

Morgen Dienstag von 8 Uhr abends ab

großer

Faschings-Rummel

im Gasthof zur „Traube“.